

EM4 | BERLINER STUDIOS FÜR ELEKTROAKUSTISCHE MUSIK Nr. 13
Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste

„Das Subharchord“

Mittwoch, 11. Juli 2018, 20 Uhr

Zu den Meilensteinen der elektroakustischen Musik zählt Frederic Rzewskis *Zoologischer Garten* (1965), ein Tonbandstück im Berliner Experimentalstudio des RFZ realisiert und erstmalig an diesem Abend als restaurierte Fassung zu hören. Premiere feiern außerdem der Klangpoet Tomomi Adachi, der Komponist Mark Barden und die Experimentalfilmerin Susann Maria Hempel mit drei neuen Arbeiten, kürzlich im Studio für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste unter Einbeziehung des Subharchord-Prototyps entstanden. Besondere Gäste der Veranstaltung sind der Komponist Frederic Rzewski und der damalige Leiter des Studios für Klang- und Geräuscherzeugung des RFZ und Verantwortlicher für die Entwicklung des Subhachords Gerhard Steinke.

PROGRAMM

Mark Barden

Study for Subharchord and Soloist, UA

für Trompete und 4-Kanal Tonband, 7'

Trompete: Nathan Plante

Frederic Rzewski

Zoologischer Garten, 1965

Tonbandkomposition, 23'

Gespräch

mit Frederic Rzewski und Gerhard Steinke

Moderation: Gregorio García Karman

Tomomi Adachi

The Love for Forty-six Oranges, UA

für Subharchord-Prototyp mit 4-Kanal Live-Elektronik und Stimme, 20'

Subharchord, Live-Elektronik, Stimme: Tomomi Adachi

Susann Maria Hempel

Krrrchhhck!, UA

Hörspiel-Performance, 20'

Klangregie: Mark Barden, Evelyn Saylor

Im Anschluss an die Veranstaltung sind alle Anwesenden eingeladen, mit den Künstlern über ihre Arbeiten ins Gespräch zu kommen.

Programm kuratiert von Gregorio García Karman.

Mark Barden (*1980)

Study for Subharchord and Soloist, UA

für Trompete und 4-Kanal Tonband

Bardens Werke verstehen Klang als ein grundsätzlich physisches Phänomen. Indem er die Gewalt der Klangerzeugung betont – das Zupacken, Schlagen und Kratzen – lädt er das Publikum ein, nicht nur zuzuhören, sondern den eigenen Leib wahrzunehmen, wie er zuhört und sich mit Klang und – empathisch – mit den Körpern der Musiker befasst, deren Muskeln und Atem die Luft zum Schwingen bringen. Neuere Stücke kombinieren Virtuosität mit geräuschbasiertem Klangmaterial und streben nach einer nach innen gewandten Komplexität, welche, ähnlich wie Mikroskop-Ansichten von Zellen oder Atomen, zugleich lebensbejahend und von einem schwindelerregenden Detailreichtum geprägt ist.

Subharchord-Klänge und elektronische Realisation: Mark Barden

Produktion des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste

Frederic Rzewski (*1938)

Zoologischer Garten, 1965

Tonbandkomposition

Als ich im Sommer 1964 als Gast der Ford Foundation in West-Berlin wohnte, fand dort ein Kongress für elektronische Musik statt, zu dem Komponisten, Techniker, und Musiktheoretiker verschiedener europäischer Länder eingeladen waren. Einer von ihnen, mein Freund Franco Evangelisti aus Rom, machte mich damals mit Herrn Steinke, dem Direktor des „Labors für akustisch-musikalische Grenzprobleme“ in Ost-Berlin, bekannt. Herr Steinke lud Evangelisti, den amerikanischen Komponisten Elliott Carter und mich ein, das Ost-Berliner Studio zu besuchen, was wir mit Freuden annahmen. Wie Herr Steinke bei diesem Besuch erfuhr, ich wohne in Berlin, fragte er mich, ob ich im Studio arbeiten und etwas komponieren wolle. Natürlich sagte ich zu.

Allerdings konnte ich die Arbeit erst ein Jahr später beginnen. Kommunikation zwischen den beiden Stadthälften war sehr schwierig. Telephonieren konnte man nicht, und Briefe an Steinke brauchten oft zwei Wochen, während seine Antworten nicht bloss aufgeschnitten, sondern manchmal gar in Fetzen eintrafen. Dann musste auch eine Zeitspanne gefunden werden, in der ich ungestört von andern Studioarbeiten wissenschaftlicher Art – auch Filme wurden synchronisiert – an meiner Komposition arbeiten konnte.

Ende August 1965 war es soweit, dass ich mehrere Tage in der Woche ins Studio ging. Von meinem Haus in Schöneberg zum S-Bahnhof Zoo und von dort nach Adlershof (wo das Studio ist) brauchte ich eineinhalb bis zwei Stunden und

ebensoviel für die Rückfahrt. Der Grenzübergang an der Friedrichstrasse konnte dabei Minuten oder auch eine gute Stunde dauern. Die Zeit, die ich in der S-Bahn verbrachte, und mehr noch das Ein- und Aussteigen am Bahnhof Zoo müssen meinem Bewusstsein ein gewisses Gefühl von Dauer und Wechsel eingepägt haben, welches, wie ich jetzt sehe, das eigentliche Material meiner Komposition geworden ist. Was mich im Gerüttel zwischen Zoo und Friedrichstrasse am tiefsten berührte, war der kaum glaubliche Übergang zwischen zwei verschiedenen Welten, welche hier Seite bei Seite existierten, der offensichtliche Bruch zwischen ihnen, der nun das sie verbindende Gewebe hatte hervortreten lassen; und dennoch: versuchte man noch so sehr, sich eine große räumliche Distanz dazwischen zu denken, man trat doch wörtlich mit einem Schritt von einer Welt in eine andere. Diese immer wiederholte Erfahrung drängte sich mir endlich als musikalische Form auf.

Der Titel meiner Komposition, *Zoologischer Garten*, bezieht sich denn auch auf diese Erfahrung der Koexistenz beziehungsloser Elemente innerhalb eines einzigen Rahmens: Ansammlung von Tieren, Westberliner Bahnhof, ein Stück aus Hegels „Phänomenologie“, vor allem aber und grundsätzlich eine Agglomeration heterogener Entitäten, welche untereinander eine gewisse wesentliche Beziehung haben können, aber nicht müssen, in diesem Stück aber nur durch gewisse formale Prinzipien zusammengezwungen sind. In diesem Fall stammen die Formprinzipien aus früheren Kompositionen. In *Zoologischer Garten* brauchte ich sechs Grundkategorien: Gleichheit; Ähnlichkeit – Zunahme; Gegensatz – Abnahme; Unabhängigkeit; Gegensatz – Zunahme; Ähnlichkeit – Abnahme. Für jede dieser Situationen arbeitete ich eine musikalisch befriedigende Lösung aus und nahm sie auf Tonband auf. Das ganze Tonmaterial wurde elektronisch im Studio erzeugt. Verschiedene Stufen der Erzeugung schufen eine Flüssigkeit und Komplexität des Tons, die dem einstufig erzeugten elektronischen Ton abgeht. Einzig für die Kategorie „Unabhängigkeit“ gebrauchte ich die Bandaufnahme eines sprechenden Kindes. Dieser Ton war also relativ unbezogen auf die elektronischen Töne; doch mehrfache Behandlung wie Filtrierung, Modulation, verminderte diese Unbezogenheit. [...]

Mein Stück war vom Deutschlandsender für das erste öffentliche Konzert mit elektronischer Musik in der DDR (Dresden, Februar 1966) bestellt worden. Leider kamen dann Reformen im kulturellen Leben dazwischen, welche zwar vor allem die Literatur, aber auch die westliche „beat“-Musik trafen. Seither, so weit ich weiß, wurde mein Stück weder in Ost- noch in West-Berlin öffentlich aufgeführt, obgleich es von einzelnen Besuchern des Studios und bei Konzerten in New York, Rom, München, Bremen und Warschau gehört wurde. *Zoologischer Garten* ist Hein-Klaus Metzger gewidmet.

Aus Rzewski, Frederic (1966); Notizen zu »Zoologischer Garten«. In: *du atlantis, Kulturelle Monatsschrift*, Jg. 26, November 1966, SS. 942-943.

Tonband produziert im Laboratorium für akustisch-musikalische Grenzprobleme, Rundfunk- und Fernsehtechnisches Zentralamt der Deutschen Post, Berlin. (Rekonstruktion auf Basis des Ur-Bands: Gregorio García Karman)

Tomomi Adachi (*1972)

The Love for Forty-six Oranges, UA

für Subharchord-Prototyp mit 4-Kanal Live-Elektronik und Stimme

How can we bring new life to a studio instrument as an instrument for live performance? How can improvised electronic music be played on this one-of-a-kind East German instrument? The acclimation process of a human body to its particular interface and sound is a main concern in this piece. No pre-recorded materials: only Subharchord, voice, delays and their spatialization.

Live-elektronische Realisation: Tomomi Adachi

Produktion des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste

Susann Maria Hempel (*1983)

Krrrchhhck!, UA

Hörspiel-Performance

Mein großer Freund P. hat mit dem Subharchord gemein, dass er dem Sozialismus nicht gerade in den Kram gepasst hat. Es ist ihm ein „Grenzproblem“ übergestülpt worden, das nicht seins war, und nachher hat er eine Grenzerfahrung ganz anderer Art gemacht: im Gefängnis sei die Seele aus ihm „rausgemacht“, sagt er. Das ist 30 Jahre her und seine Seele ist noch immer nicht heimgekehrt - oder eben dortgeblieben, wo ihr am Wohlsten war: im Wald...

Ein akustischer Versuch aus dem Labor für körperlich-seelische Grenzprobleme.

Konzeption und Schnitt: Susann Maria Hempel; konzeptionelle Mitarbeit: Cássio Diniz Santiago

Subharchord gespielt von Susann Maria Hempel und Cássio Diniz Santiago; Produktion des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste

BIOGRAFIEN

Tomomi Adachi (*1972)

is a performer/composer, sound poet, instrument builder and visual artist. Known for his versatile style, he has performed his own voice and electronics pieces, sound poetry, improvised music and contemporary music, also presented site-specific compositions, compositions for classical ensembles, choir pieces for untrained musicians in all over the world including Tate Modern, Maerzmusik, Centre Pompidou, Poesiefestival Berlin and Walker Art Center. He has been working with a wide range of materials; self-made physical interfaces and instruments, brainwave, artificial satellite, fracture, twitter texts and even paranormal phenomenas. He was a guest of the Artists-in-Berlin Program of the DAAD for 2012.
<http://www.adachitomomi.com>

Mark Barden (*1980)

geboren in Cleveland, Ohio, USA, komponiert Konzertmusik und Klanginstallationen mit und ohne Live-Musiker. Für sein kompositorisches Schaffen erhielt Barden zahlreiche internationale Preise, u. a. den Komponistenförderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung, einen Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt, Aufenthaltstipendien von der Akademie der Künste Berlin und dem Deutschen Studienzentrum in Venedig sowie die Auftragskomposition 2016 von der Bayerischen Akademie der schönen Künste. Seine Arbeiten wurden von Klangforum Wien, ensemble intercontemporain, ensemble recherche, dem Mivos Quartet, KNM Berlin, Ensemble Mosaik u. a. bei Festivals wie den Donaueschinger Musiktagen, Wien Modern und den Wittener Tagen für neue Kammermusik aufgeführt. 2016 erschien eine Porträt-CD auf dem Label col legno. Mark Barden lebt in Berlin.

Susann Maria Hempel (*1983)

geboren in Greiz, Thüringen. 2001–2009 Bauhaus-Universität Weimar (Diplom, Mediengestaltung). Susann Maria Hempel hat diverse Preise gewonnen, wie den Deutschen Kurzfilmpreis in Gold, Kategorie Experimentalfilm (2014), den Preis für den besten Beitrag des deutschen Wettbewerbs, Internationale Kurzfilmtage in Oberhausen (2014) oder den Grand Prix Labo beim Internationalen Kurzfilmfestival Clermont-Ferrand (2015). Zudem erhielt sie Förderungen, wie das Karl Schmidt-Rottluff Stipendium 2016 - 2018. Derzeit ist Susann Maria Hempel Stipendiatin der JUNGEN AKADEMIE / Akademie der Künste, Berlin. Sie lebt in Greiz.

Frederic Rzewski (*1938)

ist ein US-amerikanischer Komponist und Pianist. Er studierte in Harvard und an der Princeton University bei Lehrern wie Virgil Thomson, Roger Sessions, Walter Piston und Milton Babbitt. 1960 ging er nach Italien, eine Reise, die für seinen musikalischen Stil bestimmend war. Er studierte dort 1960 bei Luigi Dallapiccola und begann eine Karriere als Pianist zeitgenössischer Musik. Einige Jahre später gründete er gemeinsam mit Alvin Curran und Richard Teitelbaum die Gruppe Musica Elettronica Viva. Kennzeichnend für ihre Musik waren improvisatorische Elemente und der Einsatz live-elektronischer Instrumente. Im Jahr 1971 kehrte Rzewski nach New York zurück. 1977 erhielt er eine Professur für Komposition am Konservatorium in Lüttich und wirkte dort bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2003. Er lehrte daneben auch an anderen Hochschulen (z. B. Yale University, Mills College, California Institute of the Arts, University of California, Hochschule der Künste Berlin und in Den Haag). Seit 2014 ist er Mitglied der Akademie der Künste.

Gerhard Steinke (*1927)

Akustik-Studium TH Dresden. 1947–1949 Toningenieur beim MDR-LS Dresden; 1953–1989 Laborleiter u. Direktor für Audio- und Video-Studioteknologie im Rundfunk- und TV-Forschungszentrum der Deutschen Post, Berlin; 1990–92 Abteilungsleiter bei der Deutschen Telekom. Unter seiner Leitung entstand der Hybrid-Synthesizer Subharchord und ein Experimentalstudio für elektroakustische Musik; ferner das quellenorientierte Beschallungsverfahren DELTA-STEREOFONIE DSS (in Berlin, Bregenz, Stade, Moskau u.a.), u.a. Ab 1963 wurde von ihm gemeinsam mit einem Team aus Forschung, Rundfunk und Industrie die Rundfunk-Stereofonie in der ehemaligen DDR eingeführt. Zahlreiche Veröffentlichungen und Patente; Vorsitzender in internationalen Standardisierungsgremien OIRT und ITU/CCIR, Planungsgruppe VDT (Surround-Sound-Forum); ferner Lehrbeauftragter an Hochschule für Musik Berlin 1956 - 1983. Bücher: *Mit den Ohren sehen, mit den Augen hören; Der Raum ist das Kleid der Musik; Das Subharchord* (aktualisierte Fassung in Vorbereitung).

Nathan Plante

in San Diego, Kalifornien, aufgewachsen, lebt seit 2004 in Berlin. Seinen Bachelor of Music schloss er bei Mario Gaurneri am San Francisco Conservatory of Music ab und setzte seine Studien anschließend bei Bill Forman an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin fort. Seit seinem Studienabschluss 2007 ist er aktiver Solist und Ensemble-Spieler

in der freien Musikszene Deutschlands. Durch sein besonderes Interesse für zeitgenössische Musik spielt er als regelmäßiger Gast beim Ensemble Mosaik, dem Kammerensemble Neue Musik Berlin und der musikFabrik NRW in Köln. Mehrere wichtige Solo-Werke für Trompete hat er uraufgeführt und ist auf CD-Aufnahmen von Elena Mendoza-Lopez, Helmut Zapf und Benjamin Schweitzer zu hören.

Neben seiner Tätigkeit in der zeitgenössischen Musik wirkte er bei zahlreichen Theater-Produktionen an der Volksbühne (Berlin) und am Berliner Ensemble mit. 2012 gründete er „Edition Plante“, einen Verlag für Neue Musik, mit dem er Komponisten und ihre Musik fördert und unterstützt. Seit 2013 ist Nathan Mitglied der Kammerakademie Potsdam.

Nächste Veranstaltung

EM4 Nr. 14

Mittwoch, 10. Oktober 2018, 20 Uhr

Studio für Elektroakustische Musik der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin (STEAM)

Impressum

Projektleitung: Gregorio García Karman

Koordination: Karoline Czech

Projektassistenz: Evelyn Saylor

Tontechnik: Martha Knabe (Praktikantin)

Veranstaltungsmanagement: Wolfgang Hinze, Stephanie Ambrosius-Groß

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Stephanie Eck, Rosa Gosch, Marianne König

Team TU: Henrik von Coler (Leitung), Paul Schuladen, Jonas Margraf

Team actwor: Frank Kwiatkowski, Michael Piskowski, Till Rotter, D. Ziesmann

Veranstaltungsleiter: Thomas Luthardt

Redaktion Programmheft: SEM

Die Reihe EM4 ist eine Kooperation des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste, Berlin, des Elektronischen Studios der Technischen Universität Berlin, des Studios für Elektroakustische Musik der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin (STEAM), des UNI.K | Studio für Klangkunst und Klangforschung sowie des Masterstudiengangs Sound Studies der Universität der Künste Berlin.

